# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. **für Stadt und Land** Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

**Nr. 276** Herford, Freitag, den 24. November **1916**


## Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet:

Seine Majestät der Kaiser hat an Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, nachstehendes Telegramm gerichtet:

Auf das tiefste erschüttert von dem Heimgang Deines hochverehrten Oheims, des Kaisers Franz Josephs Majestät, sage ich Dir meine innigste und herzlichste Teilnahme. Die Regierung des verewigten Kaisers, die durch Gottes Gnade die seltene Dauer von 68 Jahren erreichte, wird in der Geschichte der Monarchie als eine Zeit des Segens fortleben. Die Völker Oesterreich-Ungarns trauern um einen Führer, an dem sie in vollstem Vertrauen und innigster Liebe hingen.

Wir, die wir einer jüngeren Generation angehören, waren gewohnt, in der ehrwürdigen Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild schönster Herrschertugenden und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das Deutsche Reich verliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, ich persönlich einen väterlichen hochverehrten Freund. Mitten im größten Weltkrieg hat Gottes unerforschlicher Wille ihn, treu bis zum letzten Atemzuge an der Seite seiner Verbündeten stehend, dahingenommen und ihm nicht mehr gestattet, den Ausgang des Kampfes und die Wiederkehr des Friedens zu sehen. Der Allmächtige gebe ihm nach seinem langen segensreichen Leben den ewigen Frieden, Dir aber Kraft und Beistand, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser so ernsten Zeit Dir zufällt. Der Segen des Heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiterwalten. Mit innigen Gebeten und treuester Teilnahme gedenke ich Deiner. Wilhelm.

Kaiser Carl hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

In der schicksalsschweren Stunde, da mein erlauchter Großoheim, Seine Majestät der Kaiser und König zu Gott abberufen wurde und bitterster Schmerz mich, mein Haus und Oesterreich-Ungarns Lande erfüllt, war mir die mich tiefergreifende Teilnahme die Du, teurer Freund, mir bekundet hast, ein wehmutsvoller Trost. Habe allerwärmsten Dank hierfür und für all die Verehrung und echte Freundschaft, die Du dem Hochseligen, der Dich so sehr hochgeschätzt hatte, bewahrst. Wie Deine und seine Bündnistreue im jetzigen Weltkriege felsenfest stand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache. Das walte Gott!

In treuer Freundschaft drückt innig Deine Hand

Carl.

### Die letzten Worte Kaiser Franz Josephs.

Tu. **Wien**, 23. Nov. Beim Kaiser Franz Joseph wurde als Todesursache amtlich Herzlähmung festgestellt. Wie von ärztlicher Seite verlautet, ist auch das Vorhandensein einer Rippenfellentzündung konstatiert worden, die aber als eine Folgeerscheinung der Lungenentzündung auftrat. Die letzten Worte, die der Kaiser sprach waren: „Ich bin müde." Die Bestattung des Kaisers Franz Joseph ist für Donnerstag nachmittag 4½ Uhr in der Kapuzinergruft in Aussicht genommen.

•

### Kaiserin Zita und die Volksernährungsfrage.

Tu. **Wien**, 23. Nov. Von einer hohen, dem Hofe nahestehenden Persönlichkeit wird mitgeteilt: In den letzten Wochen hat sich die Kaiserin Zita mit großem Interesse mit den Volksernährungsfragen beschäftigt und ließ sich darüber von Fachleuten Vorträge halten. Sie ist entschlossen, sich mit Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit an die Spitze der Aktion zu stellen.

•

### Das Testament des Kaisers Franz Joseph.

**Wien**, 23. Nov. Das Testament des Kaisers Franz Joseph wurde heute im Oberhofmeisteramt von einer Kommission behoben und dem Oberstthofmeister überreicht, der es dem neuen Kaiser weitergab. Kaiser Karl nahm Einsicht in das Testament, um sich zu überzeugen, ob es letztwillige Verfügungen über die Leichenfeier enthält. Das Testament enthält verschiedene Kodizille. Die letzte Klausel wurde nach dem Tod des Erzherzogs Franz Ferdinand angefügt. Hinsichtlich der Leichenfeier trifft das Testament keine Anordnungen.

Ueber die letzte Stunde des Kaisers heißt es noch, daß er von dem Ernst seiner Krankheit nichts gewußt habe. Er hoffte auf seine Wiedergenesung. Seine letzten Worte, die an Generalstabsarzt Dr. Kerzl gerichtet waren, lauteten: „Ich wünsche morgen früh um 4 Uhr aufzustehen."

**Wien**, 23. Nov. Zum Leichenbegängnis werden der Deutsche Kaiser, die Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg und Bulgarien sowie andere Fürstlichkeiten aus neutralen Staaten erwartet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem Deutschen Kaiser auch der Chef des Generalstabs, Feldmarschall von Hindenburg, nach Wien kommt.

## Die Aufnahme des Manifestes Kaiser Karls in Ungarn.

fd. **Budapest**, 24. Nov. **Ueber das Manifest des Königs Carl äußerte sich der Führer der Unabhängigkeits-Partei Graf Albert Apony wie folgt: An der Form des Manifestes haben wir einiges auszusetzen, so daß die Proklamation „An mein Volk" einen zentralistischen und föderalistischen Charakter trägt und sich mit dem Gedanken des Dualismus nicht deckt. Der Inhalt jedoch ist sehr lobenswert; besonders gefallen die Erklärungen über die Bestrebungen nach einem ehrlichen Frieden bei der Betonung der Bereitschaft zum Durchhalten sowie die Versicherung zur Beachtung der Gesetze und der Verfassung und die Sätze über die soziale Richtung. — Der demokratische Führer Wilhelm Vaczonys sagt: Das Manifest überrascht sowohl durch das, was es enthält, wie durch das, was es nicht enthält. Es enthält nicht die überlieferten staatsmännischen dunklen Formen und üblichen Zweideutigkeiten. Es enthält dagegen in den Sätzen über Rechtsgleichheit eine Art demokratisches Gelöbnis.**

fd. **Budapest**, 24. Nov. **In allen politischen Kreisen wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Krönung des neuen Königs möglichst rasch erfolgt. Einer Wiener Meldung zufolge sollte sie noch vor Weihnachten stattfinden. Man glaubt, daß mit Rücksicht auf die ernste Kriegszeit die Krönung mit weniger Gepränge vor sich geht. Lebhaft besprochen wird der Umstand, daß der König das Thronbesteigungsmanifest einfach mit dem Namen Carl ohne Ordnungszahl unterfertigte. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß dadurch mannigfache verfassungstechnische Schwierigkeiten beseitigt werden.**

•

### Die Krönung des Kaisers.

**Berlin**, 24. Nov. **Der „Lok.-Anz." meldet aus Budapest: „Az Est" erfährt von einer dem Hofe nahestehenden Persönlichkeit. König Carl werde die gesetzlich vorgeschriebenen 6 Monate nicht abwarten, sondern noch in diesem Jahre, vielleicht noch vor Weihnachten sich krönen lassen.**

## Norwegen und Zimmermann.

fd. **Christiania**, 24. Nov. **Zimmermanns Ernennung beschäftigt die Presse besonders im Hinblick auf die norwegisch-deutsche Spannung. Sie rühmt die außerordentliche diplomatische Begabung Zimmermanns und erinnert an seine bekannte Unterredung mit einem norwegischen Korrespondenten nach dem deutschen Einspruche. Das der Regierung nahestehende „Dagbladet" schreibt, in der Unterredung habe Zimmermann starke Ausdrücke gebraucht; seine Haltung habe nicht besonders auf eine glückliche Lösung des Konflikts gedeutet. Wer mit Zimmermann spricht, hat den Eindruck, einem sehr bedeutenden Manne gegenüberzustehen.**

## Blutige Aufstände in Griechenland.

fd. **Genf**, 24. Nov. **Die fortgesetzten Einschränkungen der Vollmachten der griechischen Behörden durch die Verbündeten führten nach in Paris aus Athen vorliegenden Drahtungen dort zu Tätlichkeiten. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es Tote gab. Die französisch-englische Zensur verhinderte die Bekanntgabe von Einzelheiten. Doch geht aus Andeutungen der Lyoner Blätter hervor, daß die Vertreibung der griechischen Besatzung aus der sogenannten Neutralitätszone wesentlich die gereizte Stimmung verursachte.**

## Die Ausweisung der Gesandten aus Griechenland.

rw. **Haag**, 23. Nov. „Reuter" meldet aus Athen: Die feindlichen Gesandten sind mit ihrem Personal auf einem griechischen Dampfer nach Kawalla gefahren.

rw. **Haag**, 23. Nov. „Daily News" meldet aus Athen: Gestern erhielten 20 Untertanen feindlicher Staaten den Befehl, gleichzeitig mit den feindlichen Gesandten Athen zu verlassen, da sie im Verdacht stehen, bei der feindlichen Propaganda die Hände im Spiel gehabt zu haben. Unter ihnen befindet sich Paro, der Leiter der deutschen Schule.

Ueber die Angelegenheit der Auslieferung von Kriegsmaterial an die Entente verlautet, daß in den nächsten Tagen wahrscheinlich von seiten der Entente ein Ultimatum an die griechische Regierung gerichtet werden wird, was den Rücktritt des jetzigen Kabinetts zur Folge haben dürfte. Man erwartet die Bildung eines nationalen Ministeriums.

w. **Bern**, 23. Nov. **Das Intelligenzblatt schreibt zur der Ausweisung der Gesandten aus Griechenland: Einer der dunkelsten Abschnitte der Weltgeschichte nähert sich seinem Abschluß, und das himmelschreiende Unrecht das heute an Griechenland begangen wird, läßt sich in alle Zukunft hinein nicht wieder gut machen. Griechenland wird von den Ententeärzten zu Tode operiert und wird zum Vasallenstaat der Entente herabsinken.**

w. **Athen**, 23. Nov. **(Meldung des Reuterschen Bureau.) Admiral Fournet hat den feindlichen Konsuln und den Mitgliedern der feindlichen archäologischen Schulen mitgeteilt, daß sie Athen zugleich mit ihren Gesandten verlassen müßten.**

## Bußtags-Konzert des Musikvereins.

### „Judas Maccabäus" in der Marienkirche.

Der Musikverein Herford hat die Kunstgeschichte seiner Heimatstadt um einen bedeutungsvollen Tag bereichert. Der kirchliche Festtag, Buß- und Bettag, wurde durch die Aufführung des Oratoriums „Judas Maccabäus" von Georg Friedrich Händel (geb. am 23. Februar 1685 zu Halle a. d. S. — gest. am 14. April 1759 in London) zum musikalischen Festtag für Herford. Der starke Andrang zu dem Konzert sprach deutlich dafür, daß das Herforder Publikum auf die musikalische Veranstaltung in der Marienkirche große Erwartungen gesetzt hatte. Schon lange vor Beginn der Aufführung war das Gotteshaus stark besetzt und in der letzten Viertelstunde vor 5 Uhr war kaum noch ein Platz zu haben.

Die Erwartungen der Konzertbesucher sind wohl restlos erfüllt worden, denn das Oratorium wurde in allen seinen Teilen vorzüglich zur Aufführung gebracht.

Händels „Judas Maccabäus" ist eins der schönsten Werke älterer Oratoriummusik. Die Schöpfung steht auf der Liste des Schaffens Händels bald am Ende. 1747 wurde „Judas Maccabäus" in die Oeffentlichkeit gebracht. Die innere Größe dieses Werkes und sein Reichtum an Schönheiten haben ihm eine unwiderstehliche Wirkungskraft bis in unsere Zeit hinein erhalten. In der unmittelbaren Gegenwart schlägt der Inhalt dieses Oratoriums um so eindringlicher an die Seelen der Zuhörer, weil das hohe Lied vom Freiheitskampf darin von uns aus tiefstem Empfinden verstanden werden kann. Nur zu sehr werden wir erfaßt, wenn wir den Kampfruf und die Siegessicherheit Judas hören, wenn wir vernehmen, wie er sein Volk zu den Waffen ruft und ihm den Sieg verkündet. Wir haben ja zu tief erfahren, was der Freiheitskampf eines Volkes bedeutet. Und wir haben auch die stürmische Kampfbereitschaft eines Volkes, das sich gegen der Feinde Ueberzahl behaupten will, erlebt, und wir wissen, wie inbrünstig der Mensch die Hände faltet, wenn vor der Tür der Kriegsgott das Schwert klirren läßt. Auch im Siegesjubel geschwelgt haben wir schon so oft.

Händel hat in „Judas Maccabäus", den Regungen und Stimmungen des kampfmutigen Führers und des kampfbereiten Volkes einen Ausdruck verliehen, der erhebend wirkt und der in seiner Innigkeit zu überwältigen weiß. Z. B. muß es aus Gram und Klage reißen, wenn Simon das Volk Juda's auf den leuchtenden Strahl der Hoffnung weist, der von Gottes Macht ausgeht, oder es muß mit Zuversicht erfüllen, wenn Maccabäus als der gottgesandte Retter ausgerufen wird. Fortreißend in ihrer Kraft und ihrem Jubel sind alle die Chorsätze, in denen das Volk seinem Führer zujauchzt und in denen es seinen Dank an den Allmächtigen laut erschallen läßt. Der Schlußchor des ersten Teils läßt die Bitte zu Gott um Freiheit oder edlen Tod wie tosendes Volksgefühl aufbrausen, aus diesem Ueberschwang der Glaubensempfindungen sinkt die kampferregte Masse dann aber in die Demut vor dem Allmächtigen zurück, sie kniet und steht, ganz gottergeben, um dann im Gebet zu erstarken zum machtvollen Glauben an den Sieg der eigenen Waffen. Höhepunkte inniger Gefühlsbewegung sind die Duette „Zion hebt ihr Haupt" und „O niemals beugten wir das Knie". In dem letztgenannten Duett bewegen sich die Sopran- und die Altstimme in silberklaren Linien nebeneinander. Hier schließt sich die gottestreue Seele restlos auf und läßt die Reinheit ihres Glaubens an den Allgewaltigen erblicken.

Der von „Judas Maccabäus" ausgehende Eindruck offenbarte sich den Zuhörern von vorgestern um so stärker, als der musikalische Apparat auf dem Orgelchor sich unter den Händen des städt. Musikdirektors Friedrich Quest als ein in allen Teilen tadellos ansprechendes und reich ergiebiges Instrument erwies. Die Solostimmen wurden von ausgezeichneten Kräften gesungen. Fräulein Lydia Günther-Hannover ließ einen Sopran von herrlichem Klang und bester Schulung hören. Die Sängerin erfüllte das Gebet um „Gottes Schutz" für den „Arm des Helden" mit rührender Innigkeit. In der Arie „Du sinkst, ach, armes Israel" wand sich aus den Sopranklängen das Wehleid und der edle Schmerz einer untröstlichen Trauer über unfaßbares Unglück.

Außerdem zeigte sich Frl. Günther in der Arie „Dann tönt der Laut' und Harfe Klang" als durchaus sicher in der schwierigen Legatokoloratur. Frl. Oppermanns-Dresden stimmfester und wohlklingender Alt kam in der verzweiflungsvollen Klage des Israeliten am Anfang des ersten Teils und in dem Rezitativ „Die ihr dem Ewgen dient" im zweiten Teil in seiner dramatischen Ausdruckskraft bestens zur Geltung. Auch diese Sängerin verfügt in reichem Maße über die Gabe der Verinnerlichung des Gesanges. Das trat in der Arie „Fromme Tränen, heißes Fleh'n" zutage, wo die Künstlerin eine heiße Not aus tiefstem Herzensgrunde aufklagen ließ. Die solistischen Männerstimmen standen auf der Höhe der Damenstimmen. Herr Antoni Kohmann-Frankfurt weiß seinen frischen, kernigen und schulgebildeten Tenor auf die verschiedensten Erfordernisse einzustellen, und Herr Kammersänger Hans Wuzél-Kassel fesselt durch einen Baß von echt männlichem außerordentlich in Höhe und Tiefe ergiebigem Stimmenklang. Herr Wuzél erhob die Aufrufe und Verkündungen seiner Partie zu fortreißender dramatischer Belebung. Beide Sänger wurden auch den technischen Anforderungen in den verschiedenen gebundenen Allegrofiguren vollkommen gerecht.

Der Chor des Herforder Musikvereins hat alle Berechtigung, mit Genugtuung auf seine Leistung in dem vorgestrigen Konzert zurückzublicken. Alle Abteilungen des Chors waren gut besetzt, so daß jede Stimme voll zur Geltung kommen konnte. Sogar in den Männerstimmen zeigten sich keine Schwächen. Eine wesentliche Bereicherung an jugendfrischen Stimmen hatte der Chor durch die Mitwirkung von Schülern aus dem Schulchor des Friedrichs-Gymnasiums und von Schülerinnen aus dem Mädchenchor des Städt. Lyzeums erfahren. Aussprache und Stimmenklang des Chors war überall sicher und sauber. Die Sopranstimmen müssen geradezu hervorragend genannt werden. Sie faßten mit Frische und Treffsicherheit alle technischen Schwierigkeiten an und sie vermochten selbst in den höchsten Regionen vollen Glanz zu spenden. Imposant klangen die Bässe. Ihnen gelang mancher wuchtige Einsatz und manche tiefdunkle Untermalung ausgezeichnet. Gleich der Chor der Israeliten legte dar, zu welcher Entfaltung in Steigerungen die Sängerinnen und Sänger des Herforder Musikvereins sich aufzuschwingen vermögen, wie ungemein zart der Gesamtklang ihrer Stimmen abzutönen ist. Wie Jubel in hellen Flammen schlug es in dem Begeisterungsgesang „Wohlan, wohlan!" auf. Und was der Chor in der Belebung des Gebets um Freiheit „Hör' uns o Herr" und an Modulationsfähigkeit in der Aufnahme der Klage „Du sinkst, ach, armes Israel" aufzubieten imstande war, muß in jedem Hörer einen überwältigenden Eindruck hervorgerufen haben. Der herrliche Freudengesang „Seht, er kommt mit Sieg und Ringt" wurde von den Sopranstimmen zu einem prächtigen Tonblütenkranz gewunden. Hier ließen sich die Mädchenstimmen die Gelegenheit nicht entgehen, den Zauber ihrer Taufrische und ihrer Lieblichkeit in aller Schönheit einzusetzen. Im

w. **London**, 22. Nov. **Der „Daily News" wird aus Athen gemeldet: Der deutsche Gesandte hat die Interessen der deutschen Kolonie dem spanischen Gesandten anvertraut. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat den amerikanischen Gesandten besucht und ihn gebeten, die Interessen der österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Untertanen wahrzunehmen.**

•

**Griechenland verweigert die Auslieferung des Kriegsmaterials.**

TU. **London**, 23. Nov. Wie aus Athen berichtet wird, verlautet, daß die Forderungen zwecks Auslieferung des entbehrlichen Kriegsmaterials nicht bewilligt werden konnten, weil dadurch die Neutralität Griechenlands in Gefahr gebracht und unter der Militär- und Zivilbevölkerung ein Aufruhr hervorgerufen würde.

Wie die „Times" aus Athen erfährt, ist der Justizminister zurückgetreten, angeblich weil es dem Kabinett nicht glückte, seine Aufgabe zu erfüllen und weil es zuletzt sogar mit dem Vierverband in Konflikt geriet. In einigen Kreisen herrscht die Meinung, daß das gesamte Kabinett zurücktreten werde, falls die Auslieferung des Kriegsmaterials, die vom Vierverband verlangt werde, endgiltig verweigert werden sollte.

## Die Gewerkschaften und das Zivildienst-Gesetz.

sd. **Berlin**, 24. Nov. **Vor einigen Tagen waren Vertreter der drei Gewerkschaften von dem General Groener zu einer Besprechung über das Zivildienstpflichtgesetz geladen. Es ergab sich zwischen den drei Richtungen eine völlige Uebereinstimmung der Auffassung, obwohl eine Vorbesprechung zwischen ihnen nicht stattgefunden hatte.**

## Der vaterländische Hilfsdienst im Ausschuß.

TU. **Berlin**, 23. Nov. Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat heute vormittag zusammen, um den Gesetzentwurf über den vaterländischen Hilfsdienst einer Besprechung zu unterziehen. Staatssekretär Dr. Helfferich hielt einen längeren Vortrag, der amtlich veröffentlicht werden soll. Darauf sprach der Leiter des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, dessen Ausführungen streng vertraulich waren. Eine Aussprache schloß sich an. Dem Vernehmen nach stehen die Vertreter mehrerer Parteien auf dem Standpunkt, daß es sich bei dieser Ausschußberatung nur um eine unverbindliche Vorbesprechung handeln könne, da der Entwurf dem Plenum noch nicht vorgelegen und dieser den Haushaltsausschuß mit der Beratung des Gesetzes noch nicht beauftragt hat.

wtb. **Berlin**, 23. Nov. Aus den Richtlinien für die Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst teilen wir zur Ergänzung noch folgendes mit: Die bei dem Kriegsamt einzurichtende Zentralstelle für Beschwerden gegen die Entscheidungen der Ausschüsse besteht aus zwei Offizieren des Kriegsamts, von denen der eine den Vorsitz führt, aus zwei vom Reichskanzler ernannten Beamten und aus einem von demjenigen Bundesstaate zu ernennenden Beamten, dem der Betrieb, die Organisation oder die Berufsausübenden angehören. Werden Marineinteressen berührt, so ist einer der Offiziere vom Reichsmarineamt zu bestellen. Bei Beschwerden aus Bayern, Sachsen und Württemberg ist einer der Offiziere von dem betreffenden Kriegsministerium zu bestellen. Wenn der vom Kriegsamt durch Vermittlung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle ergehenden Aufforderung zur freiwilligen Meldung nicht in ausreichendem Maße entsprochen wird, erfolgt die schriftliche Aufforderung durch den Ausschuß, da in der Regel für jeden Bezirk eine Ersatzkommission zu bilden ist und aus einem Offizier als Vorsitzenden, aus einem höheren Beamten und aus je einem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Den Offizier bestellt das stellvertretende Generalkommando, die übrigen Ausschußmitglieder die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle. Ohne Zuhilfenahme des höheren Beamten entscheidet dieser Ausschuß endgültig über Beschwerden in solchen Fällen, wo der Arbeitgeber sich weigert, einem Arbeiter eine Bescheinigung auszustellen, daß er die Arbeit mit Zustimmung des Arbeitgebers aufgegeben hat. Der Ausschuß kann nach Untersuchung in Fällen, wenn ein wichtiger Grund für das Ausscheiden vorliegt, dem Arbeiter eine Bescheinigung ausstellen, die in ihrer Wirkung die Bescheinigung des Arbeitgebers ersetzt.

---

Schluß dieses Chorsatzes erreichten die brausenden Schwellungen des Gesamtchors in der Tat die packende Größe eines Siegesgesanges. In die Gesamtanerkennung muß Herr Gerard Bunk-Dortmund für die Durchführung der Orgelpartie und muß das Orchester in aller Gebühr miteinbegriffen werden.

An letzter Stelle — und das nicht ohne Grund — wird Herr Musikdirektor Quest genannt. Unser städtischer Musikdirektor hat eine Aufgabe vollbracht, deren Schwierigkeiten gegenwärtig schon rein äußerlich über die Anforderungen an eine Oratorienaufführung hinausragen. Trotz der Hindernisse der Kriegszeit hat Herr Quest es zuwege gebracht, einen vortrefflichen Chor zusammen zu stellen und sich ein vielköpfiges Orchester dienstbar zu machen, und es ist dem Dirigenten gelungen, diesen großen musizierenden Apparat zur Höhe künstlerischer Leistungsfähigkeit zu führen. Es gehört ein außerordentlicher Einsatz an Liebe zur Sache der Kunst und eine hohe musikalisch-erzieherische Befähigung eines Dirigenten dazu, um die Höhe zu erreichen, von der aus vorgestern die Wiedergabe des Händel'schen Werkes geboten wurde. Direktion und Ausführung flossen zu einem reinen und stilvollen Gesamtwerk zusammen. Herr Quest beherrscht jedes Teilchen der gewaltigen Händelschen Schöpfung, er ist den Ausführenden unfehlbar sicherer Führer und Anreger in aller Vielfältigkeit der Stimmungen und des Ausdrucks zugleich. Manche Eigenart der Auffassung und die besondere Ausprägung choristischer Feinheiten mußten dem Zuhörer auffallen und somit darlegen, welch ein künstlerischer Wille hier das Haupt einer musikalischen Vereinigung bildet.

Der Erfolg der vorgestrigen Aufführung muß dem Dirigenten und allen Mitwirkenden ein reichlich lohnender Dank für alle Mühe des Schaffens zu schönem Zwecke sein.

-r-

## Der rumänische Franktireurkrieg.

bb. **Berlin**, 23. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt:

Maßregeln gegen das Verhalten der rumänischen Landesbevölkerung.

Die rumänische Landesbevölkerung beteiligt sich, wie aus allen Meldungen deutscher Truppen hervorgeht, in hinterlistiger und völkerrechtswidriger Weise an den Kämpfen, die nun so rasch in ihr eigenes Gebiet hineingetragen wurden. Besonders einzelne Reiter und Fahrzeuge, aber auch ganze Fuhrkolonnen, werden von der rumänischen Bevölkerung aus dem Hinterhalt angegriffen. Sehr häufig haben unsere tapferen Bagagemannschaften zur Waffe greifen müssen, um sich gegen überall auftauchende Franktireurs zu verteidigen. Der „Nouveliste de Lyon" vom 16. November verkündet mit offensichtlicher Genugtuung auf Grund von Berichten von Augenzeugen, daß in Rumänien Greise, Frauen und Kinder an der Verteidigung des heimatlichen Bodens mitwirken. Nach den schlimmen Erfahrungen, die die deutschen Truppen bei dem Einmarsch in Belgien und Nordfrankreich mit der fanatischen, vor keinem Verbrechen zurückschreckenden Bevölkerung gemacht haben, werden sie sich nunmehr gegen diese völkerrechtswidrige Art der Kriegführung besser zu schützen wissen. Die in Rumänien kämpfenden deutschen Truppen haben Befehl erhalten, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampfe beteiligt, sondern auch die Behörden selber zur Verantwortung zu ziehen, da es bei der an und für sich friedliebenden Gesinnung der rumänischen Bevölkerung außer Zweifel steht, daß die Anstifter der schändlichen, jedem Völkerrecht hohnsprechenden Bewegung der rumänischen Bevölkerung in den Behörden selbst zu suchen sind.

bb. **Berlin**, 24. Nov. **Der „Lok.-Anz." meldet aus Budapest: Utro melden von der rumänischen Grenze: Die rumänische Regierung hat den Landsturmdienst auf 50 Jahre ausgedehnt. Die Niederlagen der Rumänen haben in mehreren Landesteilen eine revolutionäre Stimmung hervorgerufen. Die Regierung ordnete an, daß die bürgerliche Bevölkerung die Waffen abzuliefern habe. Es wurden Haussuchungen vorgenommen bei allen die als kriegsfeindlich gelten. Die vorgefundenen Waffen und die Munition wurde beschlagnahmt.**

## Englisches Hospitalschiff gesunken.

**London**, 23. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Britanio" (47 500 Bruttoregistertonnen) am Morgen des 21. November im Zea-Kanal (Aegäisches Meer) durch eine Mine oder durch ein Torpedo zum Sinken gebracht worden ist. Es wurden 1106 Personen gerettet, von denen 28 verletzt sind. Man glaubt, daß 50 Personen ums Leben gekommen sind.

Das Schiff ist eines der größten Schiffe der Welt. Es gehört der White Star Linie, wurde 1914 erbaut und stellt mit 47 000 Tonnen den Verlust des größten Schiffes seit Beginn des Krieges dar. Die „Lusitannia", die Anfangs Mai 1915 versenkt wurde, hatte nur 33 000 Tonnen. Nur „Vaterland" und „Imperator" von der Hamburg-Amerika-Linie, die über mehr als 55 000 Tonnen verfügen, dürfen an Größe die „Britannic" übertreffen. Ob das Schiff torpediert oder auf eine Mine gestoßen ist, wird sich ja bald herausstellen. Jedenfalls wirkt ihr mit so starker Betonung hervorgehobener Charakter als Hospitalschiff verdächtig.

•

**10 feindliche Transportdampfer in 6 Monaten versenkt.**

TU. **Amsterdam**, 23. Nov. **Wie aus London bekannt wird, sind nach englischen Aufzeichnungen in den letzten 6 Monaten 10 Transportdampfer mit je mehr als 1000 Mann Truppen verloren gegangen, von denen einige bereits als versenkt gemeldet worden sind. Darunter befinden sich 7 englische und 3 französische Dampfer.**

## Die englischen Posträuber.

r. **Kopenhagen**, 23. Nov. **Die dänische Generalpostdirektion teilt mit: Von dem dänischen Dampfer Islands, der sich in inländischer Fahrt von Kopenhagen nach Island befand, ist bei der Durchsuchung des Schiffes in Leith die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt worden. Ferner ist von den dänischen Amerikadampfern „Friedrich VIII." auf der Reise von Kopenhagen nach Newyork und „Oskar II" auf der Reise von Newyork nach Kopenhagen in Kirkwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt worden.**

## Spanisches Lebensmittel-Ausfuhr-Verbot

sd. **Bern**, 24. Nov. **Angesichts der systematischen Obstruktion der Mehrheit hat Madrider Meldungen zufolge die spanische Regierung beschlossen, die gesetzgeberischen Arbeiten allein mit der Mehrheit zu erledigen. Es wird dem Parlament vorgeschlagen, entgegen der bisherigen Uebung auch heute zu tagen, um die dringenden Reformen zum Abschluß zu bringen. Durch dringendes Dekret des Finanzministers wird die Ausfuhr verschiedener Lebensmittel aus Spanien einstweilen verboten, darunter Geflügel, Wild, Fleisch, Reis, Zucker, Bohnen, Linsen, Erbsen, Getreide u. a. m.**

## Amerika versorgt seine Diplomaten mit Lebensmitteln.

wtb. **London**, 23. Nov. „Daily Mail" meldet: Amerika habe beschlossen, die Lebensmittelversorgung des amerikanischen diplomatischen und Konsularpersonals in den Ländern der Mittelmächte selbst in die Hand zu nehmen, und habe zu diesem Zwecke einen großen Vorrat von zahlreichen Lebensmitteln mit dem holländischen Dampfer „Noordam" abgeschickt. Die Lebensmittel werden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingelagert und unter den amerikanischen Beamten verteilt werden.

sd. **Berlin**, 24. Nov. **Da Post und Telegraph Griechenlands von den Vertretern der Entente überwacht werden, liegen an maßgebender amtlicher Stelle in Berlin direkte Nachrichten über die letzten Vorgänge in Griechenland, namentlich über die Ausweisung der deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Gesandten nicht vor. Den Protest, den die Reichsregierung bei Griechenland und bei anderen neutralen Staaten, wie auch bei Frankreich und England eingelegt hat, beruht auf der Mitteilung des griechischen Gesandten in Berlin.**

w. **London**, 23. Nov. **Die Verlustlisten vom 16., 17. und 18. November enthalten zusammen die Namen von 184 Offizieren (60 gefallen) und 8290 Mann.**

## Wie England seine Hilfsvölker behandelt.

wtb. **Berlin**, 23. Nov. Von militärischer Seite erfahren wir: Außer Artilleriekämpfen und unbedeutenden örtlichen Angriffen, westlich von Serre am 21. und nördlich von Gueudecourt und am St. Pierre-Vaast-Walde am 22. November, fehlten in den letzten Tagen umfassende Kampfhandlungen. Die große Sommeschlacht stockt abermals und die kühnen Hoffnungen, die Engländer und Franzosen an den groß angelegten Angriff an der Ancre knüpften, sind bereits wieder begraben. Die ungeheure Verschwendung von Menschen und Munition war wieder umsonst. Englische Blätter hatten a m15. November geschrieben, nunmehr sei Hoffnung, daß der Siegespreis Bapaume noch in diesem Jahre errungen werde. Bapaume hat allerdings weder militärische noch wirtschaftliche, noch politische Bedeutung. Sein geringer moralischer Wert stände aber in schreiendem Mißverhältnis zu einem

**Opfer von über 600 000 Mann.**

Von Bapaume bis zum nächsten Punkt der belgi-Grenze sind noch 65 Kilometer, bis an die deutsche Grenze nicht weniger als 165. Indessen nicht einmal Bapaume vermochten die Engländer und Franzosen in der 145tägigen Schlacht zu erreichen. Nach allen Berichten verdichtet sich immermehr der Eindruck, daß die Somme-Offensive in Blut und Schlamm stecken blieb. Die Witterungsverhältnisse sind derart, daß alle Angriffe aussichtslos erscheinen. Ein großer Teil der Granaten krepiert in dem aufgeweichten Boden nicht mehr. Die Sturmtruppen treten durchnäßt und frierend mit verschlammten Gewehren an.

Die Liegengebliebenen erwartet ein jämmerliches Schicksal. Diese unsinnigen Angriffe, deren Aussichtslosigkeit weder der englischen noch der französischen Heeresleitung verborgen sein kann, findet ihre Erklärung nur darin, daß die Heeresleitung nur um ihres Prestiges willen die Schlacht fortsetzt, und daß sie in erster Linie nicht ihre eigenen Landeskinder, sondern die Kontingente der weißen und farbigen Hilfstruppen rücksichtslos verbluten läßt. Am Großkampftage vom 5. November führten die Engländer volle drei australische Divisionen rücksichtslos ins Feuer, nachdem die Australier schon seit dem 22. November an der Somme eingesetzt worden waren. Volle 6 Wochen kämpften sie in dem heißumstrittenen Gelände von Pozieres. Zum großen Teil wurden junge kriegsunerfahrene, nur kurze Zeit ausgebildete australische Soldaten gegen die deutschen Maschinengewehre vorgeschickt. Selbst bei dem einzigen ernsten Angriff, der seit Beginn der Sommekämpfe an der übrigen englischen Front bei Fromelles am 19. Juli stattfanden, wurde neben einer englischen Division eine australische Division ungeübter junger Truppen unter blutigen Verlusten eingesetzt. Immer wieder tauchen die australischen Divisionen in vorderster Linie auf, so oft sie auch schon im Feuer dezimiert wurden. Im Juli, August und September haben die Australier und Neuseeländer rund 35 000 Mann bei Fromelles außerdem 5000 Mann verloren. Drei ihrer Divisionen wurden an der Somme vollkommen aufgerieben. Auch die Kanadier wurden, nachdem sie im Juni bei Ypern die schwersten Verluste hatten und etwa auf ihren halben Bestand reduziert waren, anfang September an der Somme eingesetzt. An allen Großkampftagen vom 9. September bis 23. Oktober standen sie in vorderster Linie. Die Brigade der Südafrikaner wurde im Delville-Walde vollkommen vernichtet. Die Anklagen aus den verschiedenen Dominions haben die englische Heeresleitung veranlaßt, bei den Angriffen auf Beaumont und Beaucourt ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Angriffe durch Truppen von den englischen Inseln durchgeführt worden seien. Allein an der Butte de Valencourt mußten schon wieder Australier den Blutzoll zahlen. Die englischen Werber haben sie mit Verlockungen betrogen, was aus allen Aussagen der Gefangenen hervorgeht. Die australischen Kontingente wurden lediglich für Aegypten, später für die Dardanellen angeworben. Auch die Franzosen setzten ihre Hilfstruppen rücksichtslos ein. Anfangs Juli sollten Senegaltruppen im Verbande mit Kolonialdivisionen den ersten Stoß südlich der Somme führen, wie letzthin bei Verdun und bei dem Angriff auf Fort Douaumont wurden Farbige bei den Angriffen im St. Pierre-Vaast-Walde festgestllet. Nachdem die Wahrheit trotz der Zensur langsam in den Kolonien bekannt wird, und dort eine Reaktion einzusetzen beginnt, verdoppeln die englischen Werber ihre Anstrengungen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

## Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 23. **Nov.** (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern**

**In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Sailly-Abschnitt zu. Teilangriffe der Engländer nördlich von Gueudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Vaast-Waldes scheiterten.**

•

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**Südlich von Smorgon nach starker Feuervorbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben. Aufklärendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostsee und Waldkarpathen regere Artillerietätigkeit hervor.**

**Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.**

**Am Ostrand von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungsabteilungen. Die Russen verstärkten sich dort. In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert. Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand.**

•

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

**In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.**

**Mazedonische Front.**

**Die Gefechte östlich des Ochrida-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners.**

**An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Cerna-Lauf wurden mehrfach Teilvorstöße, an der Höhenstellung östlich von Paralovo starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.**

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

•

## Abendbericht.

**Berlin**, 23. Nov. (Amtlich.) **Auf beiden Sommeufern starkes Artilleriefeuer, besonders nördlich der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Walde.**

**In der Walachei plangemäßer Fortgang der Operationen.**

**In der Dobrudscha und an mehreren Stellen der Donau lebhaftes Feuer von Ufer zu Ufer.**

## Der Wiener Bericht.

**Wien**, 23. Nov. **Amtlich wird gemeldet:**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.**

**An der unteren Cerna haben wir auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen war die Aufklärungstätigkeit reger.**

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**Stellenweise gesteigerter Geschützkampf.**

•

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.**

**Unverändert.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

## Herford und Minden-Ravensberg.

24. November.

**Hausfrauen! Wiegt die tägliche Kartoffelmenge; für den Kopf und Tag höchstens ein Pfund!**

**Wer mehr verbraucht, hat die Folgen selbst zu tragen. Nachlieferungen finden keinesfalls statt.**

### Der Fehler in der Technik der Kartoffelversorgung.

Die „Leipz. Neuest. Nachr." schreiben:

Die Sicherung unserer Kartoffelversorgung beruht in erster Linie auf der tadellosen und ungehinderten Arbeit des technischen Apparates. Jede Unzulänglichkeit und jede Stockung in seinem Betriebe muß natürlich eine Rückwirkung darauf ausüben, ob es den Städten gelingt, die für die Ernährung ihrer Bevölkerung nötigen Vorräte an Kartoffeln einzulagern. Es hätte sich nun empfohlen die Provinzen, aus denen die Kartoffeln kom-

men, nicht nach der möglichen Erntemenge, sondern in erster Linie auch nach ihrer technischen Leistungsfähigkeit heranzuziehen. Das ist jedoch leider nicht geschehen, wie das Beispiel einer deutschen Provinz — deren Name nichts zur Sache tut — beweist. Diese Provinz, die allein den zwanzigsten Teil einer durchschnittlichen deutschen Kartoffelernte als Speisekartoffeln aufbringen wollte, hätte man nun doch durch die Stellung nicht nur von Arbeitskräften, sondern auch von Gespannen und Zugtieren in die Lage setzen müssen, den technischen Apparat auf die Höhe zu bringen, daß er der ungewohnten Lieferungs-Anforderung gewachsen war, zumal ja auch sonst gerade an diese Provinz bezüglich der möglichst reichhaltigen Ablieferung ihrer Getreide- und Zuckerrübenernte große Anforderungen gestellt weden mußten.

Daß man die Provinz in der Hauptsache sich selbst überließ, bleibt ein großer Fehler. Jene Provinz hätte täglich 1500 Eisenbahnwaggons haben müssen, um in der kurzen Zeit von hundert Tagen, von Mitte August bis Ende November die Lieferungspflicht zu erfüllen. Daß es ausgeschlossen war, ohne besondere weitaus schauenden Vorkehrungen täglich diese 1500 Waggons zur Verfügung zu stellen, hätten sich ja die mit der Grundverteilung beauftragten Stellen selbst sagen müssen. Daß sie es nicht getan haben, ist einer der Gründe dafür, warum nunmehr gerade die auf der Lieferungspflicht jener Provinz aufgebaute Versorgung weiterer Kreise des deutschen Volkes mit dem nötigen Wintervorrat an Kartoffeln Schiffbruch gelitten hat. Denn bis zum 4. November war es jener Provinz nur möglich, den 6. Teil ihres gesamten Soll zu erfüllen. Und ob es ihr in der Zeit vom 4. November bis Ende November noch möglich sein wird, bei dem schon einsetzenden Frost den Rest zu liefern, muß durchaus fraglich erscheinen, zumal trotz dieses Ereignisses inzwischen nichts Wesentliches getan worden ist. Wenn also in der nächsten Zeit der Gedanke zur Durchführung gebracht werden muß, schon jetzt die Kartoffelrationen für die Bevölkerung herabzusetzen, und zwar um vielleicht ein Viertel des gegenwärtigen Standes, dann liegt das lediglich an den angegebenen Gründen. Man muß auch die Ursache mit in der absoluten Ungunst der Verhältnisse suchen, die eben — und das scheint heute auch bei der Kartoffelversorgung wirklich der Weisheit letzter Schluß zu sein — alle sorgfältigen Vorausberechnungen und Verteilungspläne über den Haufen werfen mußte, weil der technische Apparat, den die Mobilmachung der Landwirtschaft schließlich noch übrig lassen konnte, einfach nicht mehr zureichte, um eine so forcierte Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln durchzuführen. Wenn man sich überlegt, daß heute große Fabriken gebaut und neue Anlagen errichtet werden müssen, ohne Rücksicht auf den Nutzeffekt, allein von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die möglichst schnelle Herstellung einer möglichst großen Menge von Waren ein Interesse ist, das allen anderen vorangehen muß, so wird man vielleicht auch sagen können, daß auch für die Kartoffelversorgung eine Lage hätte geschaffen werden müssen, die den technischen Apparat unter ähnlichen Gesichtspunkten vervollkommnete.

Die Einfuhr von Zugvieh, Wagenmaterial und dergleichen, soweit es im Inlande nicht zu beschaffen war, hätte der Tatsache vorgezogen werden sollen, daß heute im Inlande der Ersatz des durch die Mobilmachung abgängigen Materials dieser Art nicht in wünschenswertem Umfange vorgenommen worden ist.

Es wird also den Gemeinden und Kommunalverbänden gar nichts anderes übrig bleiben, nicht etwa die vorhandenen Nahrungsmittel mit Kartoffeln zu strecken, sondern den umgekehrten Weg zu gehen und die Kartoffeln mit den verfügbaren und weniger reichlich genossenen Nahrungsmitteln, wie Kraut und Rüben, zu strecken. Hoffentlich gelingt es der Reichsgemüsestelle, die Verteilung dieser Nahrungsmittel in einer Weise durchzuführen, die wenigstens bescheidenen Ansprüchen einigermaßen genügt.

---

= **Soldatenheime.** Der nahende Winter läßt die Schaffung neuer Soldatenheime an den Fronten und Küsten dringend erforderlich erscheinen. Jeder wünscht seinen Lieben da draußen eine behagliche Unterkunft. Aber mit den Wünschen allein ist ihnen nicht geholfen. Zur Errichtung weiterer Soldatenheime, die von vielen Regimentern dringend gefordert werden, ergeht jetzt die Bitte um Beschaffung von Mitteln. Unsere Leser sind schon verschiedentlich von uns über den Wert der Soldatenheime, die unser Generalfeldmarschall von Hindenburg als eine segensreiche Einrichtung bezeichnet hat, unterrichtet worden, sodaß sie den heute beiliegenden Aufruf der Spende für deutsche Soldatenheime nicht unbeachtet lassen werden. Der Aufruf ist mit einem neuen, künstlerisch in Tiefdruck ausgeführten Hindenburg-Bildnisse verbunden, das in jedem Hause sehr willkommen sein wird. Die Leser werden gebeten, die angefügte Postscheckzahlkarte zur Einzahlung von Spenden für deutsche Soldatenheime zu verwenden. Möge doch allseitig Elly Vogels Mahnwort beherzigt werden:

Ihr, die Ihr nie herausgerissen,
Aus Eures Heims behaglicher Kultur,
Ahnt nicht, wie die, die draußen sie vermissen,
Beglückt hier wandeln auf gewohnter Spur!

Gebt nun aufs Neue, gebt ohn' langes Säumen,
Damit ein Heim und wieder eins ersteh',
In den aus Lieb' erbauten trauten Räumen
Vergißt der Krieger seiner Seele Weh'. — —

Gibt's denn ein Haus, das nicht vom Krieg betroffen?
Wo keiner, der Euch lieb ist, weilt im Feld? —
Gebt drum, gebt schnell, ihr alle dürfet hoffen,
Ihr schafft den Euren ein Stück Heimatwelt. —

r. **Die Stadtverordneten-Wahlen der 3. Abteilung** wurden gestern vollzogen. Von 5572 Wahlberechtigten beteiligten sich 82 Bürger an der Wahl, die sämtlich ihre Stimmen für die vorgeschlagenen Kandidaten abgaben. Als gewählt sind also zu betrachten die bisherigen Stadtverordneten Nadig, Niemeyer, Ellerbrock und Horst, als neues Mitglied wird der Gewerkschaftssekretär Schlüter in das Stadtparlament einziehen.

au. **Erfolgreiche Wertzuwachssteuer-Klage des Magistrats.** Der Magistrat von Herford hatte die Erben des Kaufmanns Müller zur Zuwachssteuer in Höhe von 1257 *M* herangezogen, nachdem sieben Ar eines Grundstücks für 37 000 *M* verkauft worden waren, dessen Eigentümer früher Müller war. Bei der Veranlagung rechnete der Magistrat mit einem Erwerbspreise von 18 000 *M*. Nach erfolglosem Einspruch beschritten die Erben des Kaufmanns Müller den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und betonten, der Magistrat habe seiner Heranziehung den Erwerb des Grundstücks im Jahre 1888 zugrunde gelegt, hierbei komme aber lediglich nur ein Scheingeschäft in Frage. Der gemeine Wert des Grundstücks im Jahre 1888 habe sich vielmehr auf 31 000 *M* belaufen; mithin erscheine ihr Antrag auf Freistellung von der Steuer gerechtfertigt. Der Bezirksausschuß entschied auch im Sinne der klagenden Erben, nachdem er einen Gutachter gehört hatte, welcher den Standpunkt vertrat, daß der gemeine Wert des Grundstücks im Jahre 1888 31 434 *M*. betragen habe. Gegen dieses Urteil legte der Magistrat mit Erfolg Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welches auf Aufhebung der Vorentscheidung und Zurückweisung der Sache in die Vorinstanz erkannte und geltend machte, zur Feststellung des steuerpflichtigen Wertzuwachses habe der Vorderrichter ohne Rechtsirrtum den gemeinen Wert des Grundstücks im Jahre 1888 benutzt. Als der Steuer unterliegender Wertzuwachs sei die Differenz zwischen dem Erwerbspreis und dem Veräußerungspreise anzusehen; sei es nicht möglich, den Erwerbspreis festzustellen, so sei an dessen Stelle der gemeine Wert des Grundstücks zu setzen. Bei der Bemessung des Wertzuwachses kommen zum Erwerbspreis u. a. hinzu vier Prozent des Erwerbspreises als Kosten des Erwerbes; eine Hinzurechnung der erwähnten vier Prozent dürfe aber nicht vorgenommen werden, wenn zum Zwecke der Ermittelung des Wertzuwachses nicht der Erwerbspreis, sondern der gemeine Wert des Grundstücks herangezogen werde.

oe. **Die Bitte um die Adresse aller Feldzugsteilnehmer, die das Friedrichs-Gymnasium** besucht haben, wird hiermit noch einmal wiederholt. Erbeten werden zugleich Angaben über die Gefallenen und Gestorbenen, soweit eine solche noch nicht erfolgt ist. Es handelt sich darum, ein Verzeichnis der Feldzugsteilnehmer aufzustellen und es einem jeden von ihnen mit einem Weihnachtsgruß von Seiten des Gymnasiums und der Vereinigung früherer Schüler desselben zu senden. Die Mitteilungen nimmt Professor Böckelmann, Schillerstraße 11, gern entgegen.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** Im Reg.-Bezirk Minden wurden in der Berichtswoche vom 12. bis 18. November 80 Fälle ansteckender Krankheitsfälle aus 40 Orten gemeldet: 39 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie, 11 Todesfälle an Tuberkulose, 24 Erkrankungen an Scharlach, je 1 Erkrankung an Unterleibstyphus, Genickstarre und Fleischvergiftung. Im Stadtkreise Herford wurden gezählt: 8 Erkrankungen an Scharlach, 1 Erkrankung an Unterleibstyphus; im Landkreis Herford an Diphtherie 2 Erkrankungen in Enger, je 1 in Westerenger, Bünde und Enniglo, an Tuberkulose 2 Todesfälle in Bünde, an Scharlach 3 Erkrankungen in Holsen, 2 in Enger, je 1 in Bünde, Werfen, Hunnebrock und Löhne.

w. **Kaninchendieb mit Hunden.** In einer der letzten Nächte wurde ein Anwohner der Annastraße durch Lärm auf dem Hofe aufgeschreckt. Als er auf den Hof hinausging merkte er, daß Diebe einige von seinen Kaninchen heimgesucht hatten. Zur Hilfeleistung hatten sie einen Hund benutzt, der die Tiere wahrscheinlich ausfindig machen sollte.

## Amt Herford-Hiddenhausen.

e. **Sundern,** 23. Nov. Dem Schützen Hermann Wehmeyer Nr. 48 hier wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Der tapfere Krieger steht bei einer Maschinen-Gew.-Kompagnie im Westen. Möge er zur Freude seiner Angehörigen gesund und wohl wieder heimkehren.

## Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Löhne,** 22. Nov. In letzter Zeit wurde die Einwohnerschaft durch Einbruchsdiebstähle beunruhigt. In allen Fällen hatte es der Dieb auf lederne Treibriemen abgesehen. Der Dieb hat versucht, die gestohlenen Riemen in Herford zu verkaufen. Dem Abnehmer, der die Zeitungsnotiz über den Diebstahl gelesen hatte, kam die Sache verdächtig vor; er behielt die Riemen einstweilen ohne Bezahlung zurück und ließ sich die Adresse des Verkäufers geben. Die inzwischen benachrichtigten Eigentümer erkannten die Riemen als ihr Eigentum wieder. Dem energischen Vorgehen der hiesigen Polizei ist es gelungen, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen und sämtliche gestohlenen Riemen herbeizuschaffen. Heute wurde ein 18jähriger Bursche verhaftet, der die Diebstähle ausgeführt hat. Ob noch Helfershelfer beteiligt sind, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

---

**Bad Oeynhausen,** 23. Nov. Dem Amtsrichter Pörtner, der als Hauptmann und Komp.-Führer im Felde steht, ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

**Minden,** 21. Nov. Die Stadt hat ein Schweinemastunternehmen eingerichtet. An dem Unternehmen können sich beteiligen: Haushaltungsvorstände, deren Haushalt a) seinen dauernden Wohnsitz in Minden hat, b) aus mindestens 3 in Minden anwesenden Personen besteht, c) nicht bereits im Besitze eines Schweines ist, welches zur Hausschlachtung bestimmt ist, d) seit dem 1. August d. J. nicht ein Schwein geschlachtet hat, e) in der Lage ist, Abfälle und Erzeugnisse aus seiner eigenen Wirtschaft für das Mastunternehmen zur Verfügung zu stellen.

•

**Gemeingefährlicher Heilkundiger.**

cr. **Bielefeld,** 21. Nov. Dem gemeingefährlichen Treiben des Heilkundigen früheren Bäckers August Redecker von Oeynhausen, zuletzt in Lage in Lippe wohnhaft, wurde heute auf längere Jahre vorerst ein Ziel gesetzt, indem er von der Bielefelder Strafkammer wegen Beihilfe zur versuchten Abtreibung in zwei Fällen und zwar in einem Falle in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen § 49 a des Strafgesetzbuches in einem Falle zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und die Stellung unter Polizeiaufsicht über ihn verhängt. Leider hat eine junge Frau in Minden, die sich im Februar d. Js. vertrauensvoll an den Angeklagten gewandt hat, ihr Leben lassen müssen. Schon in der verflossenen Woche ging diesem Prozesse ein umfangreicher ähnlicher Abtreibungsprozeß voraus, in dem der in Rahden wohnende Bruder des Angeklagten freigesprochen wurde. Die armen verführten Opfer wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

# Aus Nachbarschaft und aller Welt.

**Raesfeld,** 21. Nov. Die hiesige Kaufmannsfamilie Wwe. Joh. Kipp, die seit fast zwei Jahren sieben Söhne im Felde stehen hat, schickte heute ihren achten und letzten Sohn zur Fahne.

•

**Die Wahl in Oschatz.**

wtb. **Oschatz,** 23. Nov. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im 11. sächsischen Wahlkreise Oschatz-Grimma für den verstorbenen Abg. Dr. Giese wurde der Konservative Dr. Wildgrube mit 7987 Stimmen gewählt, der Sozialdemokrat Lipinski erhielt 6322 Stimmen, 63 Stimmen waren ungültig.

•

**Gegen undeutsche Gemeindebeamte.**

Der Bürgermeister von Straßburg hat eine Verfügung erlassen, aus der hervorgeht, daß auch heute noch in der städtischen Verwaltung Straßburgs Angestellte sich nicht scheuen, eine deutschfeindliche Gesinnung zu betätigen. Der Erlaß lautet: Es ist mir Anlaß gegeben, darauf hinzuweisen, daß ich von jedem Beamten, Angestellten und Arbeiter in der städtischen Verwaltung unbedingt verlange, daß er nicht nur deutsche Gesinnung hegt, sondern auch, wo er dazu in die Lage kommt, dieselbe betätigt. Für Leute mit undeutschen Gesinnungen und Sympathien für den Feind gibt es keinen Platz in der städtischen Verwaltung. Diejenigen, die solche hegen und sich davon nicht freimachen können, müssen auch die Folgen daraus ziehen und aus dem städtischen Dienst ausscheiden. Ich betone es in allem Ernst hiermit, daß ich keinen Beamten, Angestellten und Arbeiter in der städtischen Verwaltung dulden werde, von dem mir zur Kenntnis kommt, daß er sich, namentlich in dieser ernsten Zeit, nicht mit voller Hingabe auf die Seite seines deutschen Vaterlandes stellt. Die Abteilungs- und Betriebsvorstände haben die Pflicht, sofort Anzeige zu machen, wenn ihnen gegenteilige Gesinnungen und deren Betätigungen seitens der ihnen unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter bekannt werden.

•

**Die Reise nach dem Hausschinken.**

Unerwartete Folgen hatte eine Anzeige in einem Hannoverschen Blatt. Die Anzeige lautete:

Hausschinken,
24 Pfund schwer, zu verkaufen. Preisangebote sind zu richten an: Linde, Celle, Hannoversche Str. 36 a.

Als die Nummer mit dem Inserat erschienen war begaben sich mehrere hundert leistungsfähiger Leute auf die Reise von Hannover nach Celle, ungefähr 80 Kilometer. Es entwickelte sich eine regelrechte Prozession nach dem bewährten Hausschinken. Leider verschweigt der Berichterstatter den Namen des Glücklichen, der ihn erwischte, und auch den Preis, zu dem er erstanden wurde.

•

## Eine durchgehende Luftdruckbremse für Güterzüge.

Während unsere Feinde uns Barbaren und Hunnen schelten und zur Rechtfertigung ihrer Beschimpfung sich bemühen, alle Taten Deutschlands im Interesse der Kulturgemeinschaft der Nationen abzuleugnen oder zu verkleinern, während wir auf allen Fronten uns der Angreifer zu erwehren haben, hat deutscher Erfindungsgeist eine mühevolle Arbeit langer Jahre zum Abschluß gebracht, die eine der wichtigsten und dringendsten Fragen für die weitere Entwicklung des Eisenbahnverkehrs endgültig löst. Es handelt sich um die Einführung einer durchgehenden Luftdruckbremse für Güterzüge, die die Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit der Eisenbahnen in bedeutungsvoller Weise erhöht. Wir erfahren hierzu folgendes: Im Personenverkehr wird schon seit langem eine durchgehende Luftdruckbremse benutzt, die dem Lokomotivführer, aber auch dem Reisenden, die Möglichkeit bietet durch Ziehen der Notbremse den Zug in kurzer Zeit zum Stehen zu bringen, bei Zugtrennungen wirkt sie sogar selbsttätig. Die Güterzüge werden dagegen durch Handbremsen, die von Bremsern bedient werden, zum Halten gebracht. Das Signal hierzu gibt der Lokomotivführer durch Pfeifensignale, die bei langen Zügen, bei ungünstiger Witterung, in Tunneln und Schluchten nur schwer oder gar nicht von den im Endteile des Zuges tätigen Bremsern gehört werden. Infolgedessen geht oft viel Zeit verloren, ehe der Zug zum Halten kommt, es treten Störungen im Betriebe, Beschädigungen der Strecke und zuweilen sogar Unglücksfälle ein. Hierdurch wurde natürlich im Interesse der Sicherheit eine Herabminderung der Fahrgeschwindigkeit notwendig.

Hier war also unsern Technikern eine schwierige, aber auch dankbare Aufgabe gestellt; eine durchgehende Luftdruckbremse für Güterzüge zu erfinden, denn die vorhandenen Bremssysteme kamen aus technischen Gründen für Güterzüge nicht in Betracht. Hier mußten neue Wege eingeschlagen werden. Nach zwölf Jahren gelang es, in der „Einheits-Verbundbremse" ein System zu finden, das allen Anforderungen genügt. Sie wurde von der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung in Gemeinschaft mit der A. G. Knorr-Bremse erdacht, durchgebildet und erprobt. „Verbund"-Bremse heißt sie deshalb, weil sie eine Vereinigung der bestehenden Ein- und Zweikammer-Bremse darstellt. „Einheits"-Verbundbremse nennt man sie, weil sie „so durchgebildet ist, daß sie in einheitlicher Ausführung nicht nur für Güterwagen aller Art, sondern auch für die in Personenzügen laufenden zwei- und dreiachsigen Wagen benutzt werden kann, wodurch nicht nur eine Vereinheitlichung des gesamten Bremswesens unter Beseitigung der verschiedenen jetzt gebräuchlichen Bremsbauarten, sondern auch ein beliebiges Durcheinanderlaufen aller dieser Wagenarten in langen gemischten Zügen erreicht wird." Zahlreiche Versuchsfahrten haben die Vortrefflichkeit der neuen Erfindung nach allen Richtungen dargetan. Im Jahre 1916 wurde die neue Bremse dem „Deutschen Eisenbahn-Bremsausschuß" vorgeführt, der diese Bauart als die zur Einführung für Güterzüge geeignetste bezeichnete. Daraufhin haben auch alle deutschen Staatseisenbahnverwaltungen die Einheits-Verbund-Bremse angenommen.

Da man vor Ausbruch des Krieges in allen Ländern hohen Wert darauf legte, neue Erfindungen allgemein im Eisenbahnverkehr einzuführen, würde unter andern Umständen — der große Uebergang von Güterwagen über die Grenzen der einzelnen Staaten läßt dies notwendig erscheinen — diese neue deutsche Erfindung sicherlich von allen Staaten übernommen worden sein; zurzeit aber muß man sich damit begnügen, daß zunächst nur die österreichischen und ungarischen Eisenbahnverwaltungen sich anschließen, die denn auch nach längeren Probefahrten gleichfalls die Einheits-Verbund-Bremse „für die geeignetste Bauart einer durchgehenden Güterzug-Luftdruckbremse sowohl vom Standpunkt der Bremstechnik, als auch der Betriebssicherheit erklärten". Ergänzende Versuchsfahrten auf österreichischen und ungarischen Strecken sollen demnächst stattfinden.

So darf denn angenommen werden, daß im Gebiete der Mittelmächte bald eine einheitliche Güterzugbremse zur Einführung gelangt, die ein neues Zeichen dafür ist, daß selbst mitten in dem gewaltigen Kriege, den die Welt je gesehen, deutscher Erfindungsgeist nicht rastet. So bleiben die Mittelmächte ihrer alten Aufgabe treu, „Stütz- und Ausgangspunkt für jeden Fortschritt unseres Wirtschaftslebens zu sein". Vielleicht entschließen sich später auch die Staaten des Vierverbandes und ihr Anhang, diese neue Erfindung der Hunnen und Barbaren bei sich einzuführen! Zur Schonung der Empfindsamkeit ihrer Bürger können sie sie ja als Großtat montenegrinischer oder portugiesischer Technik feiern!

---

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.



Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram"! — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin, O. 17.

Herford, den 23. November 1916.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt durch Minensplitter am 17. November ds. Js. unser inniggeliebter, hoffnungsvoller Sohn und guter Bruder,

stud. phil. et mus.

# Wilhelm Roeder

**Unteroffizier im Inf.-Regt. 104.**

Sein Leichnam ruht auf dem Friedhof in Comines (Flandern).

Wir beklagen in dem verstorbenen 22-Jährigen der Edelsten einen.

**Karl Roeder**, Kgl. Seminarmusiklehrer,
**Frau Auguste Roeder**, geb. Schaun,
**Auguste Roeder**, Lehrerin a. d. Mittelschule,
**Karl Ernst Roeder**, Vikar, z. Zt. im Felde,
**Elisabeth Roeder**, Zeichenlehrerin a. Lyzeum,
**Paul Roeder**, Apotheker, z. Zt. in Strassburg,
**Rudolf Roeder**, z. Zt. Musketier in Salzuflen,
**Hildegard Roeder.**

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

## Kartoffeln auf Gutscheine!

Die Kriegerfrauen und Kriegerwitwen, die noch im Besitze von Gutscheinen sind, können Anfang nächster Woche auf dem Güterbahnhofe der Staatsbahn auf den Kopf ihrer Haushaltung 1 Zentner Kartoffeln abholen.

Am Montag wird mit Nr. 1 begonnen. Die Nummern werden an den Anschlagsäulen aufgerufen.

Herford, den 23. November 1916.

**Der Magistrat.**

## Kartoffeln.

Gerüchte darüber, daß diejenigen Einwohner, welche die ihnen zustehenden Kartoffeln für den Winter bereits besitzen, diese zwecks Verteilung an andere herausgeben müssen, entbehren jeder Grundlage.

Die Kartoffelzufuhren sind durch die Frosttage knapper geworden, haben aber noch nicht aufgehört.

Die jetzt eintreffenden Kartoffeln nehmen wir zum größten Teile selbst auf Lager, für die Kriegsküche und für den Kleinverkauf in der Markthalle, um bei einer anhaltenden Frostperiode gesichert zu sein.

Herford, den 23. November 1916.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Herr Kreisarzt Dr. Seitz, Lübbecke, hält für die Zeit der Vertretung des Herrn Kreisarztes Dr. Angenete in Herford an jedem Dienstag und Freitag nachmittags 5½—6½ Uhr in Herford, Kurfürstenstraße 6, Sprechstunde ab.

Herford, den 20. November 1916.

**Der Landrat.**

Städtischer
**Gemüsemarkt.**

In der **Markthalle** von heute ab

**Weißkohl**

**der Zentner zu 4.40 Mk.**

Vorläufig letzter Verkauf zu billigem Preise.

Herford, d. 21. Novbr. 1916.

**Der Magistrat.**

**Freibank (Markthalle).**

**Morgen** nachmittag 2 Uhr: Freibankkarte v. 101—150.

**Städt. Arbeits-Amt Herford**

Waisenhausstr. 1. — Fernsprecher 102

**Es wird gesucht:** 100 Erdarbeiter, 6 Bäcker, 2 Schlosser, 1 besseres Hausmädchen zu sofort nach Bielefeld, 1 Mädchen von 16—18 Jahren.

**Zum Totenfest**

empfehle eine große Auswahl

**fertiger Blumenbindereien**

zum Schmücken d. Gräber.

**Tannenkränze** v. 50 Pf. an,
**Lorbeerkränze** v. 1 M. an,
**Grabsträuße** v. 50 Pf. an,
**Waldkränze** v. 75 Pf. an.

**Bessere Fantasiekreuze** in künstlerischer Ausführung, sowie

**Kreuze u. Waldsträuße** zu alten Preisen.

**Hermann Beckert,**

Alter Markt und Friedhofstraße 10.

**Regenschirme**

in der bekannten guten Ausführung

Eugen Stockhaus Schirmfabrik vorm. Gebrenberg 21a

**Fabrikraum**

250—300 qm Fläche für die Eisenbearbeitung ab sofort oder später zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 7833 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gelernte

**Schlachter**

stellt gegen **guten Lohn** ein

**Aug. Gräfe jun.,**
**Bünde i. W.,**
Hasskampstraße.

**Tischler**

für dauernde Arbeit gesucht.

**Spinnereimaschinen-Fabrik Seydel & Co,** Bielefeld.

**20 Maurer und 50 Erdarbeiter**

sofort gesucht.

**Althoff & Lakemeier.**

Zwei junge **Arbeiter** zum Kistennageln gesucht.

**Meyer,** Leopoldstr.

Erfahrene, ältere

**Dreher**

als Vorarbeiter für unsere Geschoßdreherei gesucht. Meldungen beim Torwart Sunderweg.

**Dortmunder Union**
**Dortmund.**

**Wohnung**

von 2—3 Räumen auf sofort oder später zu vermieten.

Näheres unter Nr. 7838 in der Geschäftsst. d Blattes.

**Kl. Wohnung**

in den Außenbezirken der Stadt sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 7824 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

**Hund (Dobermann)**

zugelaufen.

G., Diebrock 74.

Herringhausen, 24. Nov. 1916.

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitt am 10. Novbr. unser lieber Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Neffe,

der Gefreite

**August Büscher**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

von der Leib-Batterie des 1. Garde-Feldartl.-Regt. im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie **G. Büscher.**
Familie **W. Büscher.**
Familie **A. Richter.**

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück,
So jung musst du dein Leben lassen,
Zerstört ist ja nun unser Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Du geliebtes Herz, ruh sanft in Frieden,
Ewig, ja ewig beweint von deinen Lieben.



Herford, den 21. November 1916.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, unvergessliche Tochter und Schwester

**Frieda Lindemann**

im blühenden Alter von 19½ Jahren.

**Die trauernden Eltern und Geschwister.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Ahmserstrasse 70, aus statt.

**Runkelrüben und Stoppelrüben.**

Runkelrüben und Stoppelrüben sind tagsüber in der Markthalle zu kaufen.

Weitere Mengen gelangen nicht zum Verkauf.

Herford, den 21. November 1916.

**Der Magistrat.**

## Zwangsverkauf.

**Sonnabend, den 25. November cr.,** nachm. 12¼ Uhr, werde ich im **Bürgerverein:**

**1 Herrenfahrrad, 1 Plüschsofa, 2 Urnen** und **1 Schwein** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Füllgrabe,** Gerichtsvollzieher.

**Verein Gemüse- und Obst-Markt**

**Arndtstraße 6.**

Morgen früh frischer

**Schellfisch**

gewässerter

**Klippfisch und Walfischfleisch**

sowie geräucherte

**Sprotten**

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

**Arbeiter**

aller Art nicht unter 17 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 23. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen", Steinstraße;

Donnerstag, den 23. November nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel";

Freitag, den 24. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus";

Freitag, den 24. November nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Schötmar** im Gasthof Bicker;

Sonnabend, den 25. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lageschestraße;

Sonnabend, den 25. November nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 19. bis 26. November bei unserm Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

**Abfahrt nach Essen am Montag, den 27 November.**

**Fried. Krupp**
Aktiengesellschaft.

Herford, den 23. November 1916.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, am am Dienstag nachmittag 2 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Johanne Cardinal**

geb. Berger

im Alter von 43 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:
**Heinrich Cardinal u. Kinder**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 25. d. Mts., um 2½ Uhr, vom Trauerhause, Ortsiekerweg 113, aus statt.

## Abgabe von Naturbutter.

**In der Turnhalle**

wird Butter zum Preise von 2,55 *M* für das Pfund **(51 Pfg. für 100 Gramm)** abgegeben.

Am **Sonnabend, den 25. November d. Js., nachmittags von 1—2 Uhr,** an die Inhaber der Fleisch-(Butter)karten Nr. 7951—8370; von 2—3 Uhr Nr. 8371—8790; von 3—4 Uhr Nr. 8791—9180.

Es werden für die Person **100 Gr.** abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

**Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.**

Herford, den 24. November 1916.

**Der Magistrat.**

## Die Fleischeinheit,

welche auf einen Wochenabschnitt der Vollkarte (10 Fleischmarken) entfällt, wird für die Woche bis 26. November auf 250 Gr. Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 200 Gr. Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohfett oder 500 Gr. Wildbret (Rot-, Dam-, Schwarz- oder Rehwild), Frischwurst, Eingeweide oder Fleischkonserven festgesetzt.

Das in dieser Woche ausgeschlachtete Fleisch darf nicht vor Sonnabend dieser Woche verkauft werden. Beim Verkauf am Sonnabend ist von den Fleischkarten der Wochenabschnitt vom 20. bis 26. November abzutrennen. Der Verkauf ist in den Schlachterläden am Sonnabend, den 25. November d. Js. wie folgt geregelt:

Es haben das vorbestellte und zugeteilte Fleisch abzuholen in der Zeit von vormittags 7—9 Uhr die Fleischkarteninhaber H bis M; von 9—11 Uhr N bis S; von 11—1 Uhr T bis Z; nachm. von 1 bis 3 Uhr A bis G.

Uebrig gebliebenes Fleisch kann in der kommenden Woche gegen Marken der kommenden Woche verkauft werden.

Abgabe von Fleisch und Wurst ohne Marken ist verboten und strafbar.

Herford, den 24. November 1916.

**Der Magistrat.**

Zur Klärung über Fragen der

**Volksernährung**

finden am **Dienstag, den 28. November, pünktlich abends 8 Uhr**
im Delkeskamp'schen Saale in **Blotho;**

**Mittwoch, den 29. November pünktlich abends 8 Uhr**
im Stadtgarten zu **Bünde**

**Versammlungen**

statt, zu denen ich Eingesessene des Kreises Herford, besonders auch Frauen, hiermit einlade; zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Tagesordnung:

Landrat v. Borries: Kriegswirtschaft u. Verbraucher.
Aussprache.
Reichstagsabgeordneter Pastor Meyer: Schlußwort.

Herford, den 21. November. 1916.

**Der Landrat.**

Wir verlegen unsere

**Malz- und Kornkaffee-Fabrik,**

Kaffeegross-Rösterei, mit dem **heutigen Tage nach der Werrestrasse Nr. 194.**

**Gebr. Massmann.**

## Konsum-Verein Herford u. Umgegend

**e. G. m. b. H.**

Wir haben einen Waggon

**Rot- und Wirsingkohl**

in prima Qualität erhalten und bitten wir unsere Mitglieder, ihren Bedarf in den **Verkaufsstellen,** sowie am Lager, **Mindenerstr. 7,** anzugeben und abzuholen.

**Der Vorstand.**



**Jetzt** ist es die höchste Zeit für den Einkauf des Winterbedarfs in Schuhfett; die Preise werden höher, wenn die Saison herankommt.—

**Trau** muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

**Dr. Gentner's**
**Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett**

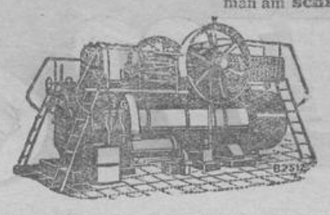
sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte **nichtabfärbende Oel-Wachs-Lederputz Nigrin.**

Heerführerplakate.

Fabrikant:
**Carl Gentner,** chem. Fabrik,
**Göppingen,** (Württbg.)

**Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!**

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch



**LANZ-LOKOMOBILEN**

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM